



Interviews

19. April 2024, 7.15 Uhr

Alexander Schallenberg, Außenminister Österreichs, im Gespräch mit Moritz Küpper

Moritz Küpper: Am Telefon ist nun Alexander Schallenberg, Jurist, Diplomat, Politiker. Er war von Oktober bis Dezember 2021 Bundeskanzler der Republik Österreich. Davor, danach und auch heute ist er Außenminister seines Landes. – guten Morgen!

Alexander Schallenberg: Guten Morgen – Danke für die Einladung!

Küpper: Herr Schallenberg, wie bewerten Sie die Nachrichten, die uns heute Morgen erreicht haben?

Schallenberg: Wir haben gerade von Ihrem Korrespondenten gehört, die Lage ist noch recht unklar. Wir haben keine Bestätigung von der israelischen Seite oder Kommentierung, keine Gewissheit. Ich will nicht spekulieren – und man sieht doch wieder, dass die Region leider eigentlich seit Jahren und Jahrzehnten, wenn man so will, in der alttestamentarischen Logik Auge um Auge, Zahn um Zahn gefangen ist. Und die Hoffnung wäre, dass man sich davon befreien kann. Es muss allen klar sein, die Situation ist brandgefährlich. Jede weitere Eskalation könnte eine Kettenreaktion auslösen, die dann niemand mehr unter Kontrolle bringen könnte.

Küpper: Sie haben zurecht gesagt, wir wollen nicht spekulieren, aber dennoch, wir wollen oder müssen auch darüber reden. Aber man könnte das Ganze ja auch so deuten, dass es relativ maßvoll alles abläuft und dass die Diplomatie der Amerikaner, auch von deutscher Seite in dieser Woche – Bundesaußenministerin Baerbock, Ihre Amtskollegin, war ja auch in Israel – durchaus Früchte tragen könnte.

Schallenberg: Was sicher unseren israelischen Freunden – und Sie wissen ja, dass Österreich sehr klar und deutlich sich bekennt zur israelischen Sicherheit und voll solidarisch ist – geholfen hat, ist die klare Reaktion des Westens. Dass wir, auch als die Außenminister sich am Dienstag per Video zusammenschalteten und jetzt der EU-Gipfel, klar gesagt haben, es wird eine unmissverständliche Antwort der Europäischen Union geben, wir werden

neue Sanktionen auf den Weg bringen und haben dazu den Hohen Vertreter Borrell auch beauftragt. Auch die Amerikaner und die Briten gehen in die gleiche Richtung, haben schon Sanktionen verhängt. Ich glaube sicher, dass das unseren israelischen Freunden hilft, und ich nehme auch den Premierminister Netanjahu beim Wort. Er hat gesagt, es wird eine kluge Antwort geben, und eine kluge Antwort sollte nach den Worten des österreichischen Bundeskanzlers auch eine maßvolle sein.

Küpper: Über die Sanktionen möchte ich gleich noch mit Ihnen sprechen, aber bleiben wir noch mal kurz bei diesem Punkt, bei dieser Antwort. Dieser historische direkte Angriff des Irans auf Israel liegt jetzt fast eine Woche zurück und seitdem ist wenig passiert, und heute Morgen scheint auch wenig passiert zu sein. Das sind doch alles Zeichen der Hoffnung in dieser sehr, sehr angespannten Region, oder?

Schallenberg: Sie haben vollkommen recht, dass wir uns an jeden Strohhalm der Hoffnung halten. Es stimmt, am Wochenende haben wir alle eigentlich kollektiv den Atem angehalten. Wie Sie richtig sagen: Es war wirklich eine neue Dimension, dass der Iran direkt Israel angreift. Zugleich muss man auch sehen: Israel hat in Wirklichkeit einen sehr beeindruckenden Sieg davongetragen, gemeinsam mit der Hilfe von internationalen Partnern, dass sämtliche Marschflugkörper, Raketen und Drohnen zu 99 Prozent abgefangen werden konnten. Dass in Wirklichkeit kein nennenswerter Sachschaden geschehen ist und dass bedauerlicherweise doch nur, wenn man so will, ein junges Mädchen verletzt wurde. Das sollte man auch von unseren israelischen Freunden sehen, dass sie in Wirklichkeit hier eine unglaubliche Leistung hingelegt haben, und ich hoffe, auch das hat Einfluss auf die Reaktion. Wie gesagt: Ob das heute Früh diese Reaktion war, da kann ich nicht spekulieren. Da haben wir einfach noch nicht genug Informationen.

Küpper: Aber ist es denn vorstellbar, dass ein so militärischer Hardliner wie Benjamin Netanjahu es bei so etwas wie heute Morgen belässt?

Schallenberg: Ich glaube, allen in der Region ist bewusst, dass die Lunte zum Pulverfass des Nahen Ostens eine schon sehr, sehr kurze ist. Und ja, es gab von der Nacht von Samstag auf Sonntag eine wirkliche neue Dimension, aber es muss allen bewusst sein und ist allen bewusst, dass Gegenprovokationen und, wie ich gesagt habe, das alttestamentarische Auge um Auge, Zahn um Zahn in Wirklichkeit zu einer Spirale der Gewalt führen könnte, aus der dann niemand mehr rauskäme.

Küpper: Der Westen hat, Sie haben es gesagt, reagiert. Die Amerikaner, die Briten, auch die Europäische Union beschließen weitere Sanktionen. Was bringt das?

Schallenberg: Es ist zum einen eine deutliche Reaktion, auch politisch-außenpolitisch. Wir haben ja ein Sanktionsregime schon etabliert, als es darum ging, die iranischen Lieferungen an Russland zu sanktionieren. Jetzt geht es darum, dass wir das einerseits erweitern, nicht nur auf Drohnen, sondern auch auf Raketen, andererseits auf Lieferungen an die sogenannten Proxys, die sich ja beteiligt haben am Angriff, Hisbollah und Huthis. Ich sage immer umgekehrt: Man darf jetzt von Sanktionen nicht erwarten, dass sie sofort eins zu eins zu einem Einlenken führen oder zu einer Verhaltensänderung, aber sie sind zum ersten eine klare Stellungnahme. Und die Alternative wäre was? Nichts tun? Das, glaube ich, kommt nicht in Frage.

Küpper: Aus Österreich liegen mir die Zahlen jetzt nicht vor, aber allein der deutsche Export zeigt, dass er extrem gestiegen ist zu Jahresbeginn, von Januar bis Februar um gut ein Fünftel, über 22 Prozent. Insofern ist das eine Botschaft, das andere aber die Fakten.

Schallenberg: Na ja. Der Export in Iran, wenn man das vergleicht mit den Jahren zuvor – denken wir nur an den Abschluss der Atomverhandlungen hier in Wien – ist in Wirklichkeit komplett eingebrochen. Ich kann mich noch an damals erinnern und wir haben kurz danach den Iran besucht und diese Hoffnung gerade bei jungen Iranerinnen und Iranern gesehen, die gedacht haben, das ist jetzt der Ausbruch, jetzt kann Iran wieder zurückkommen ins Weltkonzert und sich an den Tisch setzen. Das hat sich als falsch erwiesen, aber ich glaube, wir müssen weiterhin darauf bauen, dass es im Iran einen großen Teil der Gesellschaft gibt, die Jugend, die in Wirklichkeit eine ganz andere Entwicklung des Landes wünschen und nicht diese ständige Selbstisolierung. Letzten Endes der Akt des Irans, der Angriff vom Wochenende, hat ihn sogar regional isoliert.

Küpper: Herr Schallenberg, wir müssen noch auf einen weiteren Großkonflikt, den russischen Angriffskrieg schauen. Sie haben kürzlich erst klargemacht, dass man von einer Friedenslösung weiter entfernt sei denn je. Dennoch sind Sie überzeugt, dass es nur eine Lösung am Verhandlungstisch wann auch immer geben kann. Jetzt gibt es seit ein paar Tagen oder Wochen diese Idee in der Schweiz, eine Friedensinitiative, eine Konferenz zu planen. Hat das Chancen, obwohl Putin bereits abgesagt hat?

Schallenberg: Ganz offen – und das wird Sie jetzt nicht erstaunen: Als Außenminister begrüße ich jede Form von Dialoginitiative, und dazu gehört auch der Friedensgipfel, der Mitte

Juni in der Schweiz stattfinden soll. Ich glaube nur, dass wir uns überlegen müssen, wie wir aus dieser, wenn man so will, westlichen Echokammer ausbrechen, denn momentan sind diese Konferenzen welche, wo eigentlich lauter Bekehrte zusammenkommen, und wir müssen das viel breiter international aufstellen. Wir brauchen China, wir brauchen Indien, wir brauchen Südafrika, Brasilien, um nur einige zu nennen. Einerseits, weil sie unter Umständen Einfluss auf Moskau haben können, aber andererseits braucht es am Ende des Tages ja wieder etwas, das vielleicht die größte Mangelware ist, sowohl im Konflikt Ukraine-Russland als auch im Nahen Osten: Vertrauen. Vertrauen braucht Sicherheit und um Sicherheit herzustellen, brauchen wir auch diese internationalen Partner. Das muss unser Bemühen sein. Aber ja – und die Geschichte hat das jedes Mal bewiesen -, Kriege enden ausnahmslos am Ende am Verhandlungstisch.

Küpper: Der deutsche Bundeskanzler war diese Woche in China und hat dort von dem chinesischen Präsidenten Xi Jinping den Satz gehört – so ist es überliefert -, alle sollten mit am Tisch sitzen, aber keiner auf der Speisekarte stehen. Können Sie uns als erfahrener Diplomat diesen Satz übersetzen?

Schallenberg: Wenn er damit meint, dass keiner auf der Speisekarte stehen sollte und damit die Ukraine meint, dann kann ich nur zustimmen. Es sollte Russland diese Speisekarte endlich weglegen. Sie haben vor zwei Jahren, vor über zwei Jahren die Ukraine unprovokiert angegriffen – und in Wirklichkeit hat es eine Person in der Hand, den Krieg morgen zu beenden: der Präsident der Russischen Föderation Wladimir Putin. Er hat ihn begonnen, er könnte ihn morgen beenden.

Das ist ja der wesentliche Unterschied. Wenn die Ukraine morgen ihre Verteidigung beendet, dann ist die Ukraine am Ende. Wenn Putin aufhört, ist einfach nur der Krieg zu Ende. Das ist ein ganz wesentlicher Unterschied und das sollten wir nie aus den Augen verlieren.

Küpper: Der Krieg scheint zu kippen. Präsident Selenskyj fordert weiter verzweifelt Waffen und Josep Borrell, der EU-Außenbeauftragte hat gesagt, wir haben Patriots, wir haben Anti-Raketen-Systeme, wir müssen sie aus unseren Kasernen holen, wo sie sich befinden, und in die Ukraine schicken, wo der Krieg tobt. Österreich liefert keine Waffen und dabei bleibt es?

Schallenberg: Ja, ganz klar. Wir sind neutral, auch verfassungsrechtlich. Wir haben und wir werden weder Waffen liefern, noch solche Lieferungen finanzieren. Wir verwenden da etwas, was man im EU-Jargon als „konstruktive Enthaltung“ bezeichnet. Das heißt, wir hindern nicht die anderen Staaten voranzugehen, aber wir und die anderen neutralen EU-Mitgliedsstaaten nehmen da nicht teil. Hingegen leisten wir sehr viel mehr humanitär. Pro Kopf gesehen ist Österreich einer der Spitzenstaaten, was humanitäre Hilfe für die Ukraine betrifft.

*Äußerungen unserer Gesprächspartner geben deren eigene Auffassungen wieder.
Deutschlandfunk macht sich Äußerungen seiner Gesprächspartner in Interviews und Dis-
kussionen nicht zu eigen.*